Graffiti ist Establishment. Wer das noch nicht verstanden hat, schlafe weiter. Im Angebot der Hauptstadt sind Streetart-Touren durch Kreuzkölln oder zur Eastside Gallery. Und jetzt auch in meiner Nachbarschaft: Das Immobilienunternehmen ohne Vertrauen lässt abreißen, zuvor aber einen Streetartist anreisen. Die Aneignung des Aufbegehrens ist offenbar, sie springt uns ins Gesicht von den Wänden der Wohlstandsruinen.

Während aus der Flanke des Bürokomplexes schon die vom Abrissbagger angeknabberten Bewehrungsstäbe ragen, lächelt von seiner Breitseite, über fünf Etagen gesprayt, ein mittelalter, smart, aber auch etwas durcheinander aussehender Typ. Er könnte genauso gut 4Blocks wie der Kaffeebar gegenüber entsprungen sein. Ein fescher Spruch und der QR-Code zur Unternehmenswebsite ergänzen das Mural in bester Schöneberg-Lage. Hier ist man nicht dagegen, eigentlich. Muss man nicht. Außer am U-Bahnhof gibt es nicht gerade viel Graffiti. Erst eine Straße weiter wird's prekär.

Ich denk an das Streetart-Phantom von Dresden, die Teenagerzeit: „No name, no fame, no name". Um nicht Banksy zu bemühen… Am Schöneberger Sockel prangen Tags und Kommentare, mit Edding hinterlassen: „Artwashing!" Die Werbe-Murals sind eine Provokation für wahre Streetartists, wie Arschgeweihe wahre Rocker piesacken. Jedes kunstvolle Bild verfängt sich fortan im Zweifelhaften. Was steckt dahinter? Hinterm Schöneberger Porträt ist es die Geschichte eines als Kind aus Albanien nach Griechenland, später nach Deutschland geflohenen Bauleiters. Sympathisch der Typ, im Video auf der Unternehmenswebsite. So richtig möchte man dann nicht mehr draufhauen auf die Immobilienhaie, nicht auf die Lotto-Stiftung, die das alles finanziert. Das ist ja schon sehr sozial, weltoffen, inklusiv, Berlin und so.

Ich halte es für geschmacklos, wie das Establishment sich bedient bei denen, die es ausnutzt, und denen, die ihm den Stinkefinger hinhalten. Das hat nicht einmal mit Kraft zu tun. Es ist Macht. Ein Raub von Sprache und Motiven. Eine alte Macht, die sich junge Kraft einverleibt, die Rebellion tilgt, Zweifel scheinbar zerstreut und damit Sinnsuche ins Abseits rückt.

They said we'd be artistically free

Josepha Landes

eventuelle Sprüh-, Kleb- oder Krixeltatbestände der Autorin sind verjährt

Vom Superblock zur Neuen Stadt

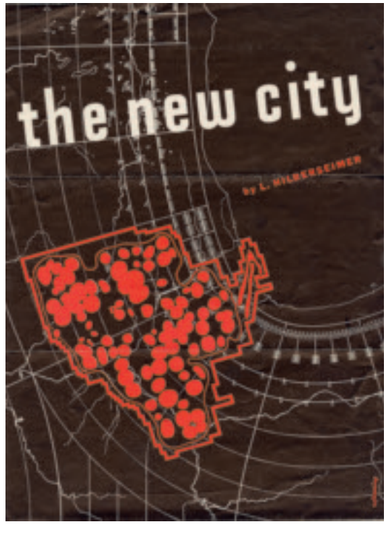
Text **Tanja Scheffler**

Eine Ausstellung über Ludwig Hilberseimers Werk in Deutschland und den USA im Bauhaus Museum Dessau

Wie entwickelte Ludwig Hilberseimer seine städtebaulichen Konzepte in den USA zu einer „New City" weiter? Mit Lafayette Park in Detroit konnte er eine bis heute gut funktionierende nachkriegsmoderne Wohnsiedlung umsetzen. Auch dieser Frage geht Florian Strob nach, der die Ausstellung „Ludwig Hilberseimer. Infrastrukturen der Neuen Stadt" im Bauhaus Museum Dessau kuratierte. Der Fokus liegt auf den visionären Entwürfen und radikalen Planungen der 1920er Jahre, für die Hilberseimer (1885–1967) als einflussreicher Verfechter des modernen, funktionalen Städtebaus bekannt wurde.

Parallel zu Le Corbusiers Plan Voisin – der bekanntlich den Abriss weiter Teile der Altstadt von Paris vorsah –, entwickelte Hilberseimer bereits Anfang der 1920er Jahre eigene städtebauliche Konzepte zur Neustrukturierung der Innenstädte als „Hochhausstadt" (1924) und publizierte diese in verschiedenen Versionen. Dabei schlug er mit seinem von Anfang an viel beachteten „Vorschlag zur Citybebauung" (1927) einen großflächigen Abriss der Berliner Friedrichstadt zugunsten einer modernen Neubebauung vor. Diese damals in Stadtplaner-Kreisen kursierende Vorstellung, die strukturellen Probleme der bisherigen Stadtentwicklung durch großflächige neue, in die historischen Stadtzentren zu implantierende Architektur lösen zu können, erhielt nach dem Zweiten Weltkrieg aufgrund der vielen Kriegszerstörungen eine ganz ungeahnte Dynamik. 1929 wurde Hilberseimer an das Bauhaus Dessau berufen. Er unterrichtete anfangs Bauen und Planen unter dem damaligen Direktor Hannes Meyer, ab 1930 unter Mies van der Rohe Stadtplanung und Siedlungswesen. In dieser Zeit entstanden auch Hilberseimers Pläne für die Erweiterung von Dessau-Törten mit einer Mischbebauung und zahlreiche städtebauliche Studien unter der Mitwirkung seiner Studierenden, die die Grundlage für die spätere Konzeption seiner „New City" bilden. In der Ausstellung geben Original-Zeichnungen und weitere Exponate aus der Sammlung der Stiftung Bauhaus Dessau interessante Einblicke in Hilberseimers Unterricht und seinen fachinternen Austausch mit seinem Kollegium, der ihm dabei half, seine Theorien weiterzuentwickeln und später auch an die US-amerikanischen Vorstellungen anzupassen. Mit der Schließung des Bauhauses im Jahr 1933 verlor der passionierte und beliebte Lehrer Hilberseimer sein berufliches Hauptbetätigungsfeld, konnte aber weiter als selbstständiger Architekt Villen für Privatleute realisieren und auch einzelne Artikel veröffentlichen.

Die meist stark unterschätzte Bedeutung seines Wirkens resultiert aus seinen architekturtheoretischen Schriften und städtebaulichen Visionen sowie seiner jahrzehntelange Städtebaulehre an den verschiedenen Hochschulen. Er publizierte bereits ab 1919 erste Texte und betreute von 1920 bis 1925 als Redakteur der „Sozialistischen Monatshefte" das Ressort „Bildende Kunst". Bis 1933 veröffentlichte Hilberseimer fünf teilweise bis heute immer wieder neu aufgelegte Fachbücher, dabei ist neben „Grossstadtarchitektur" (1927) der in Zusammenarbeit mit Julius Vischer entstandene Band „Beton als Gestalter" (1928) der bekannteste.



Linke Seite: Cover der Publikation „The New City", die in diesem Jahr zum ersten Mal auf Deutsch erscheinen wird.
Ludwig Mies van der Rohe und Ludwig Hilberseimer mit einem Modell eines frühen Plans für den Campus des Illinois Institute of Technology Chicago.
Foto: Archival Image Collection, Ryerson and Burnham Archives, Art Institute of Chicago.

Auf Vorschlag Mies van der Rohes wurde Hilberseimer 1938 als Professor an das Amour Institute of Technology, dem späteren Illinois Institute of Technology (IIT) in Chicago berufen. Dabei entwickelte er sein bereits während seiner Zeit bei den „Sozialistischen Monatsheften" begonnenes Manuskript „Gesellschaft und Städtebau" als geschichtliche und theoretische Grundlage der späteren „New City" kontinuierlich weiter. Ab 1940 erschienen seine ersten englischsprachigen Artikel, 1944 mit „The New City" sein erstes englischsprachiges Buch, weitere Bände zu anderen Themen folgten, darunter auch eine Monografie über das Werk von Mies van der Rohe (1956). Die Ausstellung beleuchtet die Inhalte von Hilberseimers bislang nicht ins Deutsche übersetztem Schlüsselwerk „The New City" detailliert und zeigt, dass er nach seiner Emigration in die USA (1938) eine viel stärkere Verbindung von Architektur und Landschaft, oder wie es in der Ausstellung formuliert wird, „eine Art ökologischen Urbanismus" propagierte.

Diese Ideen konnte er nur in zwei konkrete Projekte einfließen lassen. Die Neuordnung des Hyde-Park-District im Süden Chicagos (1956) wurde später nicht realisiert. Mit der umfangreichen Unterstützung des Investors Herbert Greenwald konnte Hilberseimer zusammen mit Mies van der Rohe und dem Landschaftsarchitekten Alfred Caldwell seine städtebaulichen Planungen für den Lafayette-Park in Detroit (1955–63) zu großen Teilen umsetzen. Wie eine modernistische Enklave mit städtebaulichen Anklängen erinnert diese Großwohnsiedlung an den IIT-Campus, ist jedoch außerhalb der USA kaum bekannt, und wenn, dann als „largest collection of residential buildings designed by Ludwig Mies van der Rohe". In der Ausstellung veranschaulichen ein Modell, Entwurfszeichnungen und weitere Dokumente aus dem Art Institute von Chicago die komplexe Entstehungsgeschichte. Durch einen Film von Ryan Clancy und Diagramme von Charles Waldheim werden Gegenwart und Vergangenheit des Wohnviertels lebendig, für das damals das dicht bebaute Quartier einer afroamerikanischen Community in Kahlschlagmanier abgerissen wurde. Lafayette-Park gehört heute zu den wenigen diversen Gebieten Detroits, steht seit einigen Jahren als „eine der ersten, umfassendsten und erfolgreichsten Stadtsanierungsprojekte aus der Mitte des 20. Jahrhunderts" unter Denkmalschutz.

Was man aus seinen städtebaulichen Konzepten lernen und vielleicht sogar für zukünftige Projekte übernehmen könnte, wurde im Herbst vergangenen Jahres auf der internationalen Tagung „Infrastructures of Modernity" thematisiert. Die Beiträge dieser Konferenz werden gesammelt in der Reihe Bauwelt Fundamente (Birkhäuser Verlag) in diesem Herbst erscheinen. Parallel dazu wird „The New City" erstmals in einer deutschsprachigen, kommentierten Ausgabe bei Spector Books veröffentlicht.

Ludwig Hilberseimer. Infrastrukturen der Neuen Stadt

Bauhaus Museum Dessau, Black Box,
Mies-van-der-Rohe-Platz 1, 06844, Dessau-Roßlau

www.bauhaus-dessau.de/

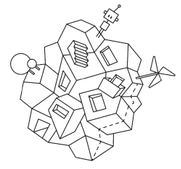
Bis 6. März

Wer Wo Was Wann

Cortenstahl als Skulptur Dem französischen Künstler und Bildhauer Bernar Venet (*1941) wird im Flughafen Tempelhof von der Stiftung für Kunst und Kultur Bonn eine Retrospektive gewidmet, die dessen Affinität für Teer, Kohle und Stahl zeigt (Foto: Daniel Biscup). Insgesamt 150 Werke werden in den Hangarhallen 2 und 3 ausgestellt. Einen Schwerpunkt der Ausstellung bilden Venets Arbeiten aus den Jahren 1966 bis 1970 – seiner Zeit in den USA, in der er der Konzeptkunst nahestand. Zu seinen bekanntesten Werken gehören „Arc de 124,5°" in Berlin-Schöneberg und „Arc '89" in Bonn. „Bernar Venet. 1961–2021, 60 Jahre Performance, Bilder und Skulpturen" läuft bis zum 30. Mai. Weitere Infos und Tickets unter **www.stiftungkunst.de**

Ausschreibung des Brandenburgischen Denkmalpflegepreises 2022 Unter dem Leitspruch „Privates Engagement ist beim Denkmalschutz unverzichtbar" ruft das Kulturministerium Bürgerinnen und Bürger, bürgerschaftliche Initiativen oder juristische Personen des privaten Rechts dazu auf, Vorschläge einzusenden, die unter denkmalpflegerischen Aspekten zu der Rettung, dem Erhalt von Bau- und Gartendenkmalen, technischen sowie archäologischen Denkmalen und richtungsweisenden Beispielen denkmalverträglicher Umnutzungen von Denkmalen beigetragen haben. Nachhaltigkeit, regionale Identität, die Gemeinschaft und die Sanierung bedrohter Gebäude stehen hierbei im Fokus. Ein Preisgeld ist vorgesehen. Einsendeschluss ist der 15. Mai. **www.bldam-brandenburg.de**

Stadtmachen, Stadtdenken und Stadtentwickeln Vor dem Hintergrund der Neuen Leipzig-Charta widmet sich der Podcast „stadt:radar" an jedem letzten Donnerstag im Monat Fragen und Diskussionen zum Thema Bodenpolitik, transformative Kräfte von Städten oder gemeinwohlorientierter Stadtentwicklung. Praktiker und Expertinnen aus Politik, Verwaltung, Wissenschaft, Wirtschaft, Medien und Zivilgesellschaft teilen ihre Gedanken zu den Grundprinzipien guter Stadtentwicklung und der Gerechtigkeit im Zusammenhang mit der Entwicklung städtischer Räume. Der Podcast wird im Rahmen der Nationalen Stadtentwicklungspolitik vom Bundesamt für Bau-, Stadt- und Raumforschung herausgegeben. Alle Folgen sind zu finden auf **www.nationale-stadtentwicklungspolitik.de**



GREEN SHIFT – Gesucht: Architekturkonzept, aber bitte in Grün Im Rahmen der Vienna Design Week lädt die Organisation „Superscape" (Grafik: Superscape) Absolventinnen und Absolventen eines Studiengangs der Architektur, Landschaftsarchitektur, Raumplanung oder Design zum Wettbewerb: Gesucht werden Konzepte, die sich mit Visionen für nachhaltiges Wohnen auseinandersetzen. Die Klimakrise und mangelnder Wohnraum sind nur einige Probleme, denen sich der Architekt oder die Planerin zu stellen haben. Wert gelegt wird auf ökologische Nachhaltigkeit und wie diese sich mit Bautechnik kombinieren lässt. Energiesparende und effiziente Achtsamkeit ist in der Entwurfsentwicklung ein ständiger Begleiter. Wie lassen sich jedoch diese Parameter visuell und im Sinne von Mobilitätskonzepte, Diversität, Flexibilität und einer kreislauffähigen Bauwirtschaft in Einklang bringen? Einsendeschluss ist der 14. März. Weitere Informationen unter **www.superscape.at**

Bauwelt Jahrgänge 1979 bis 2018 abzugeben Hans-Jürgen Lison würde gerne ein neues Zuhause für sein Bauwelt-Archiv finden. Bei Interesse per E-Mail Kontakt aufnehmen: **hans-juergen.lison@t-online.de**